**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 6 (1784)

Heft: 27

**Artikel:** Bericht von einigen in den Gebirgen von St. Anthönien angestellten

Reisen und den daselbst entdeckten unterirdischen Höhlen

Autor: Catani / Pol

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543795

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Sieben und zwanzigftes Stud.

Bericht von einigen in den Gebirgen von St. Anthönien angestellten Reisen und den daselbst entdeckten unterirdischen Zöhlen, Von Hr. Pf. Catani und Pol.

en ax Julius 1782. machten wir und fertig gu einem Bejuch der blubenden Gebirge in St. Anthonien, besties gen das Aelpelti, und durchstreiften die Wiefen des Schollberges; wir fanden hier die ziemlich feltne Pflanze der gelben Erven, Orbus luteus; weiter oben unter den Beidesträuchen blühete ein anders auch nicht ges meines Gestrauch - Mespilus Chamæmespilus oder Zwerge mispeln; in diesen Wiesen fand man auch häufig die Bergefparfete, (Hedusarum alpinum.) Wir giengen bann Mords werte bin, und kamen in einer Stunde auf Blafecken. In diesem wilden hohen Thalchen sieht man eine merk murdige Berschiedenheit der Bergart; Die Felfen die uns gegen Often lagen, und die ein Theil der fogenannten Madrisa sind, waren Granit, die aber gegen Westen waren reiner Rattstein; unter unfern Kuffen saben wir, wie diese verschiedene Bergart untermischt zusammenstieß. Auf der nördlichen Sohe von Blasecke, wo der Weg hinunter durch Telissona ins Montafun geht, hielten wir vergnügt von fuhlen Luften umfäuselt, unfer Mittagsmahl. Bon diesem Joche schwenkten wir westwarts hinüber, tamen durch 1784.

M X M

durch verschiedene kleine Thaler und Hügel um einen hohen Kalksteinfelsen herum, und erreichten die Hohe jener ros mantischen Gegend, die man die Gruben nennt.

- S. 2. Berschiedene dunkle Machrichten (\* von unterir. dischen Grotten, die in dieser Gegend senn sollten, erweckten in und die Begierde, auf Untersuchungen diefer Urt auszugeben. Wir stunden in Often und erspäheten die gegenüberstehen. den Felsen, in denen wir einige Sohlen zu bemerken glaubten; wir giengen hinuber, und fanden wirklich viele Rlufte und Schlupflocher in Felsen. Jest kamen wir zu einer Grotte, die und heute, da wir jene groffere, davon unten Die Rede seyn wird, noch nicht endeckt hatten, nicht uns wichtig vorkam; wir nannten sie die Schädelgrotte. Eingang ift 5 Schuh boch und eben fo breit; fie erstrekt fich in einem regularen Gewolbe 24 Schuh weit in den Felsen hinein, ist inwendig weiter als hoher, daß man gang bequem aufrecht stehen und herum gehen kann, gang zu innerst feucht mit grunem Moos bewachsen, oben an der Decke bemerkt man zwei halb runde Aushohlungen, in welche ein Menschenkopf genau past. Heute war die Zeit zu sehr verstrichen um weiteres Machsuchen anzustellen, wir giengen flüglich zurück nach Vartnun hinunter, wo eine guthätige Frau uns mit Milch bewirthete. Alls es dunk. ler wurde, stiegen wir auf die Sohe der hiefigen Berg. wiesen (oder Mader) und schliefen auf heu in einer Barge, um folgenden Tages fo viel naher dem Berge unferer Unterfichung zu fenn.
- 9. 3. Den 12ten um 3 1/2 Uhr Morgens, machten wir und auf den Weg, zuerst die hohe Sulzstuhe zu besteigen. Durch Felsen schlängelt sich, an der gegen Osten gekehrten Seite, ein Zugang hinauf, wo man aber auch oft die Sände

<sup>\*)</sup> Sammler zter Jahrgang 5. Stud.



Banbe jum klettern brauchen lernet. Um 4 Uhr war bie Spike ber Fluhe schon von der Sonne beschienen - alle andre Bergspigen, die wir feben tonnten, lagen noch im Schatten. Gine ziemliche Strecke muften wir oben über den harten Schnee mandeln; der noch tief lag, ob es gleich bier tein eigentlicher Gletscher, sondern nur fahriger Schnee ift. Um g Uhr ftunden wir auf ber Spige ber Felfen. Welch ein erhabener herrlicher Anblit! tiefe feierliche Stille rings umber! Morgenschauer der obern hoben Luftgegend, wir in derfelben athmend. Von der aufgehenden Sonne beleuchtet, die ist auch die Gipfel der andern Berge bestrablte, aber die tiefern Thaler alle noch im Schatten und blauen Dunft verhullet. Unter allen erstiegenen Bergen habe ich in Bundten nie eine Bobe gefunden, wo man eine so vortheilhafte prächtige Aussicht als diese hatte. Gleich als aus einem Mittelpunkt faben wir über alle naben, niedrigen Berge hinaus; von allen Geiten ungehindert, gegen Often, Guden, Westen und Nordenin einen bis 20 Meilen entfenten Horizont hinüber, faben die Zusammenkettung der Berge und Thaler, weit und breit in der Runde herum. Wegen Morden ftellten fich unferm Auge dar alle Berge des Montafuns, der Gons neberg, das Klosterthal, Walgau, Bregenzerthal; zwar leine bewohnte Dorfer konnten wir nirgends entdecken, dann die tiefsten bewohnten Thaler schienen von einer folchen Sohe betrachtet wie dunkle Erdivalten. In Offen fahen wir eine Reihe von Tirolergebirgen, und eine hohe Spike die über andre hervorragte, ich hielte fie für den Umbrail, gegen Guden konnten wir fast bas ganze Bundtnerland beherrschen. Der Augstenberg ober Beuberg über Malans der uns gerade in Westen lag, schien ein nieden rer Sugel, über den wir hinuber in alle Glarnerberge freie Aussicht hatten. Auffer der Todtenalp (am Lu-

mersee) mit ihrem beschneiten Rücken, stund kein einziger Berg in der Nähe unserer Aussicht im Wege. Diese Todtenalp, (Seschaplana) die unsere Sulzstuhe die gröste Höhe noch streitig zu machen schien, benahm und die Aussicht des Bodensees und des Rheins. Zwischen dieser Todtenalp und der Sulzstuhe liegen in der gleichen Feldreihe die zwei bekannten Durchpässe aus Bündten ins Montasun, Schweizerthor und Dreuserthor. Nachdem wir uns zwei Stunden in dieser Höhe aufge, halten, und mit ätherischer Lust erquickt und erheitert hatten, nahmen wir unsern Rückweg gegen Nordossen, und waren bald in der gestern besuchten Geg end in den Gruben.

S' 4. Bald fam und eine weite Soblenofnung zu Gefichte, Die unter einer hohen Felsenwand ihren Rachen gegen Suden hin aufsperrte. Wir eilten siefnaher zu betrachten. Der Eingang ist ungefehr 15 Schuh hoch und 12 breit, ber inwendige Raum ist aber weit gröffer als hoher, oben durch ein rundes steinernes Gewolbe bedeckt, wie das von einer mittelmäßigen Rirche. Noch lag am Eingange Schnee. Die Soble fentt fich hinunter, in einer vertis calen Flache, die gegen die Horizontalflache einen Winkel von mehr als 60 Graden ausmacht; es ist also schauders haft hinabzusteigen, - noch schauderhafter tam fie uns por, ba wir an hineingeworfenen Steinen 30 Sekunden gablen konnten, ebe fie jum Stillftand kamen. Wir bemerkten am Betofe Diefer Steine, daß die Soble tiefer Hinab z bis 3 hohe senkrechte Absatze haben muffe; wir hatten und dem ersten Absatz bis auf drei Schritte gemabnet, weil aber der Boden worauf wir stunden sehr abhangig, vom Schneemaffer nag und schlupfrig mar, wagten wir und nicht weiter und kletterten zuruck. Wir mannten sie Abgrundshähle.

§ 5. Nun giengen wir weiter fudwerts hinaus, auf andre Entdeckungen; da war kein Loch wo wir nicht begierig hineinkrochen, voll hofnung etwas Neues zu finden. Non ungefehr kamen wir jezt zur merkwurdigften unter allen Soblen, die in dieser Gegend gefunden worden. Ihre Mündung ift gegen Guden gekehrt, mehr von oben herab als von unten hinauf bemerkbar, und daher sonst schwer zu finden. Der Eingang ist gewolbt, 8 Schuh hoch und 10 Schuh breit, wie ein niedriges Portal. Man steigt querft 24 Schritte durch einen abhangigen Boden berunter, Der aber vom hereinfallenden Lichte der Mundung genugs sam erleuchtet ift, bis man in den Grund kommt. hier in diesem Grunde ist die Soble geräumiger, smal hoher als am Eingange, und theilet fich in zwei Gange. Wir verfolgten zuerst den, der uns zur Rechten Rordost hineinführte; einige Schritte weit hatte man noch ein wenig Tageslicht, aber dann wards finfter. Wir giengen und giengen im Dunkeln, (benn wir hatten feine Lichter mitgenommen) langsam, mit dem Stocke ben Boden sondie rend — eine fast im Zickzack hineinlaufende Kluft. Fußboden unter und war gang eben, die felfigten Geis tenwande konnten wir überall mit beiden Armen, die Hohe aber mit dem Stock nirgends erreichen. Da wir fo 50 Schritte weit in Diesem Seitengange hineingekom. men waren, wurde der Raum groffer, und wir tapten in der schwärzesten Finsterniß herum; nun meinten wir noch einen Gang gefunden zu haben, froh über den Fund folgten wir dem Gange — nach einer Weile fahen wir Licht entgegen bammern, und ahndeten auf einer andern Ceite herauszukommen — bald fahen wir zu unferm Er. staunen am Boden Menschentritte, (es waren unste eigne Fusstapfen) und siehe jest befanden wir uns am Eingange der nämlichen Kluft, ohne zu wissen, wie es uns in der Dunkelheit Dunkelheit ergangen ware. Wir giengen wiederum behe zter hinein, und fanden daß sich dieser Gang in einem runden Raum, gleich einem Zimmer oder Koller, endet. Nun kamen wir zurück und untersuchten den Gang zur Linken. Dieser geht nicht eben, sondern ein wenig abhängig 30 Schritte weit hinein, ist geräumiger, hat ein hohes Kirchengewölbe, das in der Mitte eine fast regelmäßige Kuppel sormirrt — ganz unten ist ein kach ebner Plas.

Sulzstuhe hinaus, waren mehrere kleine Grotten anzutrefsen. Ich berühre iezt nur obenhin eine, die wir aus Mangel der Zeit nicht genug untersuchen konnten, unter den heute gefundenen gaben wir ihr in Absicht der Grösse die zte Stelle. Der Eingang ist niedrig, so daß man etliche Schritte tiefgebückt hinein muß, dann aber wird sie geräumiger, höher, lauft abhängig flach hinunter — oben bildet sie auch ein hohes Kirchengewölbe. Der Abend war nun wieder da, und Zeit für ein Nachtlager zu sorzen, das auf hohen felsigten Bergspißen nicht zu sinden ist.

Neuere Reisen in die Gruben von St. Anthösnien, im August und September. 1783.

s. 7. Unsere im Julius 1782 angestellte Reise hatte für uns zu viel anziehendes gehabt, als daß wir nicht auf eine Wiederhohlung derselben denken, und unser ent. deckte kleine unterirdische Welt näher beleuchten und untersuchen sollten. Den 18 August that Herr Catani mit ein paar Freunden wieder eine Reise dahin. Sie unterssuchten zuerst die Gegend um die rothe Fluhe, und sanden auch an dieser Seite viele zum Theil sehr artige Grotten, denen mans ausah, daß sie denen hier weidensden Schafherden, als Zusuchtsätzer im Ungewitter, Kühslungspläße